

# Ein freundliches Wort

für die heilige Osterzeit,

an alle Gläubigen Herrn und Frauen der Lavanter-Diözese.

---

## Gluck und Segen vom Herrn!

**V**erehrteste! Ein Familienvater lag am Sterbebette; seine betrübten Kinder umgaben ihn. Besorgt um das Wohl seiner großen Familie, gründete er kurz vor seinem Hinscheiden ein großes, sinnreiches Familienfest der gegenseitigen Liebe und Eintracht, wohlwissend, daß Einigkeit die Familie stark und mächtig — Zwittracht dagegen schwach und unglücklich macht. Der Mutter empfahl er seine hinterlassenen Kinder, und setzte den Jahrestag seines Sterbens als Familienfest ein. „Versammelt euch in meinem Hause, vereinigt euch um meinen Tisch; die Feier dieses Familienfestes sei das Kennzeichen, daß ihr meine Kinder seid. Wer an dieser Jahresfeier nicht Theil nimmt, sei ausgeschlossen vom Kreise meiner Familie.“ So sprach der Vater und verschied; die Mutter übernahm die Obforge der Kinder.

Den letzten Willen des geliebten Vaters zu erfüllen, ruft die sorgsame Mutter alle Jahre ihre Kinder zum großen Familienfeste, und versammelt sie um den väterlichen Tisch. Im dankbaren Andenken an den geliebten Vater, halten die braven Kinder ein Familienmal, erinnern sich an die schönen Lehren des Vaters, an seine vielen Sorgen, so wie an Alles, was er Großes für sie gethan, reichen einander die Hand, erneuern das Band der Liebe und eilen gesegnet ihren Geschäften nach. Welch' ein schönes Familienfest! — Wer wollte nicht ein Mitglied einer so edlen Familie sein?

Verehrteste! kennt Ihr den liebevollen Familienvater? Er ist Jesus, unser Herr, von dem sein Liebling, der heilige Johannes schreibt, daß er die Seinigen liebte bis an's Ende. (Joh. 13, 1.) Am Vorabende seines Todes versammelte Christus die Seinigen zum letzten Abendmale, und sprach: „Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen. (Luc. 22, 15.) Alsdann nahm er das Brod, segnete es und sprach: Nehmet hin und esset, denn das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen denselben und sprach: Dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch vergossen werden wird. Dieses thut zu meinem Andenken.“ (Matth. 26, 26 — 28.) Wahrlich, wahrlich sage ich euch: wenn ihr das Fleisch des

Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. (Joh. 6, 48 — 57.) — Das ist die lehtwillige Anordnung unsers Vaters.

Kennet Ihr, Geliebteste, die sorgsame Mutter? Sie ist die heil. kath. Kirche, welche alle ihre gläubigen Kinder mit gleicher Liebe umfaßt, und alle Anordnungen ihres göttlichen Bräutigams gewissenhaft hält, besonders aber das große Familienfest, Ostern genannt, mit besonderer Auszeichnung feiert, indem sie, die liebevolle Mutter, alle Gläubigen um den Tische des Herrn zum segensreichen Male versammelt, und jedem katholischen Christen zuruft: „Du sollst deine Sünden alle Jahre wenigstens Einmal dem verordneten Priester beichten, und zur österlichen Zeit das heiligste Sakrament des Altares empfangen.“ Und hat die liebende Mutter durch dieses große Familienmal alle Müden und Schwachen im Guten neugestärkt, die Gefallenen aufgerichtet, und Alle mit dem Feuer der göttlichen Liebe durchglüht, dann mögen sie, mit neuer Kraft von Oben ausgerüstet ihren Geschäften nachgehen. Die heilige Osterfeier, die Theilnahme am Tische des Herrn, ist das lebendige Familienband aller rechtgläubigen Kinder Gottes auf Erden; wer sich diesem Ostermale entzieht, schließt sich thatsächlich von der Familie Gottes aus, gleicht einem abgeschnittenen Nebenzweige, der von selbst verdorrt; er solle keinen Antheil haben an dem Segen guter Kinder, und auch nach dem Tode eines christlichen Begräbnisses entbehren. (Concil. Lat. IV.)

Drei Wunder der höchsten Liebe hat Christus der Herr vor Allem zu unserem Heile gethan: er ist für uns ein armes Menschenkind geworden, damit wir durch die heil. Taufe, Kinder Gottes werden; er ist am Kreuze für uns gestorben, um für uns die Sündenschuld zu tilgen, und uns zu Miterben des Himmelreiches zu machen, wenn wir an seinen unendlichen Verdiensten Antheil nehmen; er setzte das heilige Abendmal ein, und hinterließ sich uns selbst als eine Seelenspeise, um mit uns auf das innigste vereinigt zu bleiben; und dieses ist das größte Wunder der innigsten Liebe und Vereinigung mit ihm, von welcher der Weltapostel Paulus schreibt: „Zu Verständigen rede ich, beurtheilet selbst, was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Mittheilung des Blutes Christi? Und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Theilnahme am Leibe des Herrn? Denn ein Brod, ein Leib sind wir Alle, die wir an einem Brode Theil nehmen.“ (I. Cor. 10, 15 — 17.) Diese geheimnißvolle Vereinigung oder Kommunion aller Gläubigen mit Christo, und durch Christus unter sich, ist das erhabene Zeichen der Einheit, das Band der Liebe, das Sinnbild des Friedens und der Eintracht. Durch eine würdige Kommunion, oder Antheilnahme am Tische des Herrn, wird das Herz der Gläubigen mit christlichen Tugenden neu geschmückt, der Verstand für das Himmlische erleuchtet, der Wille geläutert, die sittliche Kraft erhöht, wird dem Gemüthe Trost und Beruhigung eingefloßt, und der Keim des ewigen Lebens in uns genährt, nach der Versicherung Jesu: „Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe; so wird auch der, welcher mich genießt, durch mich leben.“ (Joh. 6, 58.) Wer daher dem mütterlichen Mahnrufe der kath. Kirche nicht folgt, und nicht wenigstens ein Mal im Jahre beichtet und zur heil. Osterzeit am Tische des Herrn nicht erscheint, mag

es immerhin thun; allein er sage nicht, daß er ein lebendiges Glied des Leibes Christi und der kath. Kirche sei; er ist von der Gemeinschaft der Kirche geschieden und geistlicher Weise todt, so wie die Kirche todt wäre, wenn sie dieses Gebot nicht hätte, wodurch sie ihre Gläubigen unter einer schweren Sünde verpflichtet, doch wenigstens ein Mal im Jahre zu beichten, und in der heil. Osterzeit am Tische des Herrn zu erscheinen.

Am Tische des Herrn zu erscheinen und Antheil zu nehmen am geheimnißvollen Male der göttlichen Liebe, ist für uns die größte Ehre und die höchste Auszeichnung auf Erden; denn der Schöpfer gibt sich selbst dem Geschöpfe zum Genusse, der das Leben in sich selbst trägt, reicht sich dem Sterblichen zur Speise und zum Tranke dar. (S. Chrysost.) „Darum prüfe der Mensch sich selbst, bevor er von diesem Brode isst, und von diesem Kelche trinkt.“ ermahnt der heil. Paulus. „Denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst das Gericht, indem er den Leib des Herrn (von einer anderen Speise) nicht unterscheidet.“ (I. Cor. 11, 28 — 29.) Die schönste Zeit zur Vorbereitung ist eben die vierzigtägige Fastenzeit, in der die katholische Kirche ihre Gläubigen erinnert, sich von den Freuden und Genüssen der Welt einen vernünftigen Abbruch zu thun, sich durch Gebet und Fasten im Geiste zu erneuen und der Betrachtung himmlischer Dinge mehr als sonst zu widmen. Wie eine liebende Mutter, trägt die kath. Kirche ihre schwachen Kinder gleichsam auf Händen, erleichtert und mildert ihren Gläubigen das Fasten so sehr, daß sich Niemand darüber beklagen kann, noch darf. Darum lade ich Euch ein, Verehrteste, die Fastenordnung für das laufende Jahr 1862 zu vernehmen. Höret!

### I. Fleischspeisen sind verbothen:

1. An allen Freitagen des ganzen Jahres.
2. An allen Quatember-Mittwochen, (Freitagen) und Samstagen.
3. Am Aschermittwoche und an den drei letzten Tagen der heiligen Charwoche.
4. An den Vorabenden oder Vigilien vor Pfinstern, vor dem Feste Petri und Pauli, vor dem Großfrauentag, vor dem Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä im Advente, und vor dem Feste der Geburt Christi.

### II. Der Abbruch an Speisen ist gebothen, und nur einmalige Sättigung des Tages erlanbt:

1. An allen Tagen der vierzigtägigen Fasten, mit Ausnahme der Sonntage, die nie Fasttage sind.
2. In der Adventzeit an allen Mittwochen und Freitagen, statt der alten Vigilien vor den Apostelfesten.
3. An allen Quatember-Mittwochen, Freitagen und Samstagen.
4. An allen obbenannten Vorfesten, mit Inbegriff des Freitages vor dem Feste aller Heiligen.

### III. In Bezug auf die Milderung ist zu bemerken:

1. Die altehrwürdige katholische Sitte an den gebothenen Fasttagen überhaupt, so wie an den gewöhnlichen Samstagen keine Fleischspeisen zu genießen, ist lobenswerth und verdienstlich.

Begehrt Jemand an solchen Tagen, sei es in einem Gast- oder Privathause, Fastenspeisen, so möge er um der Liebe Jesu Willen damit bedient werden.

2. Wer an dispensirten Fasttagen Fleischspeisen genießt, ist um so mehr schuldig, sich den vorgeschriebenen Abbruch zu thun, wenn ihn nicht das Alter, eine Krankheit oder besonders schwere Arbeit, oder andere wichtige Gründe entschuldigen.
3. An allen dispensirten Fasttagen der vierzigtagigen Fastenzeit (mit Ausnahme der Sonntage), so wie an allen dispensirten Mittwochen der Adventzeit, dürfen nur bei einer Mahlzeit Fleischspeisen, bei der zweiten Mahlzeit aber nur eine Fleischsuppe mit andern Fastenspeisen genossen werden. Armen ist erlaubt, das vom Mittagmahle ihnen gebliebene Fleisch, Abends zu verzehren. An solchen Tagen, bei einer und der nämlichen Mahlzeit Fleischspeisen und Fische zu genießen, ist nicht gestattet.
4. Alle, die an dispensirten Fasttagen Fleischspeisen genießen, seien verpflichtet, an solchen Tagen, so wie an dergleichen Samstagen des Jahres drei Vater unser, drei gegrüßet seist du Maria und den apostolischen Glauben zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens Jesu, andächtig und im Geiste der Buße zu beten.

Wo mehrere Hausgenossen mitammen speisen, sollen diese Gebete laut und gemeinschaftlich verrichtet werden. An solchen dispensirten Tagen sollen nach Kräften milde Werke der Barmherzigkeit geübt, und besonders in Gasthäusern die Armen mit den Ueberbleibseln bedacht werden.

Kranken eine weitere Dispens zu ertheilen, sind Seelsorger und Beichtväter ermächtigt, ingleichen auch für jene Personen, die bei Nichtkatholiken dienen oder speisen müssen, wie auch jene, deren Verhältnisse eine weitere Milderung nothwendig oder räthlich machen. Wer eine bleibende Dispens vom Fastengebothe, besonders auf den Rath seines Arztes, benöthiget, hat darum unter Beibringung der Wohlmeinung seines Seelsorgers beim Fürst-Bischofe anzufuchen; nur möge sich, um seines Heiles Willen, kein Gläubiger, vornehm und übermüthig, selbst dispensiren; denn, wer die Kirche, seine so milde und nachsichtige Mutter nicht hört, der ist wie ein Heide und öffentlicher Sünder. (Matth. 18, 17.)

Indem ich Euch, geliebteste Diözesanen, nochmals bitte und einlade, diese milden Anordnungen unserer Mutter, der kath. Kirche, wie es sich guten Kindern geziemt, gewissenhaft zu erfüllen, die heilige Fastenzeit heilsam zu verwenden, und als Mitglieder der großen Familie Gottes auf Erden, als Katholiken, zu Ostern würdig am Tische des Herrn zu erscheinen, segne ich Euch und Eure Angehörigen im Namen des dreieinigen Gottes, vor dem jede gute Gabe kommt. (Jac. 1, 17.) Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch! Amen.

Die Herrn Seelsorger werden ersucht, dieses Sendschreiben allen katholischen Familien mitzutheilen, das Fastenmandat aber von der Kanzel kundzumachen. Die vorkommenden Fasttage sind im Laufe des Jahres zu verlautbaren.

Marburg, am Feste des heil. Namens Jesu, 1862.

**Anton Martin,**

Fürst-Bischof von Lavant.